

**4. Sitzung Leg.-Periode 2011/2016
Homberg, den 10. Februar 2016**

Niederschrift

über die Sitzung des Sonderausschusses „Neubau einer Kindertagesstätte“

am 10. Februar 2016

Anwesend:

Herr Klaus Bölling
Herr Peter Dewald
Herr Dietmar Groß
Herr Karl Hassenpflug
Herr Achim Jäger
Herr Konrad Jäger
Frau Sandra Melchior
Frau Nadine Potstawa
Frau Karin Wilhelm

Vom Magistrat:

Herr Bürgermeister Dr. Nico Ritz
Herr Hermann Klante
Herr Karl Weiß
Herr Dr. Rolf Hennighausen
Frau Ulrike Otto

Von der Stadtverordnetenversammlung:

Herr Joachim Pauli
Herr Thomas Hoffmann

Von der Verwaltung

Herr Nils Arndt
Herr Joachim Bottenhorn

Außerdem anwesend:

Herr Christian Gerlach, Architekt
Frau Anja Hassenpflug, Kindergarten Osterbach
Frau Ulrike Wittenberg, Kindergarten Osterbach
Frau Elke Wecke, Kindergarten Wernswig
Frau Birgit Kieburg, Schulleiterin Stellbergsschule

Zuhörer:

2

T A G E S O R D N U N G

1. Weitere Beratung und Beschlussempfehlung über den Bau einer neuen Kindertagesstätte
2. Verschiedenes

Herr Ausschussvorsitzender Jäger eröffnet die Sitzung um 18.36 Uhr und begrüßt Bürgermeister Dr. Ritz, die Mitglieder des Ausschusses, die Magistratsmitglieder, die Bediensteten der Verwaltung, die Erzieherinnen der Kindergärten, Frau Kieburg und Herrn Architekt Gerlach und die anwesenden Bürgerinnen und Bürger.

Es sei nun das Ende der Sitzungsperiode und kurz vor der Stadtverordnetenversammlung, es gab mehrere Sitzungen des Ausschusses bei dem großer Bedarf an Kindergartenplätzen festgestellt wurde und der Neubau eines mind. 4-gruppigen Kindergartens empfohlen wurde. Zudem seien die Standorte in den Stadtteilen zu stärken, ein Waldkindergarten könnte evtl. die schnelle Lösung für die angespannte Situation sein.

Aus der letzten Sitzung habe es mehrere Aufträge gegeben, eine Kostenaufstellung zur Finanzierung, Auskünfte über einen Waldkindergarten, Folgekostenrechnung, eine Rückfrage beim Jugendamt bezüglich der Personalausstattung und die Weiterleitung der bisherigen Präsentationen.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger fragt, ob es Einwände gegen das Protokoll der letzten Sitzung gäbe, was die Ausschussmitglieder verneinen, und dankt für das gute bisherige Protokollwesen.

TOP 1:

Gegenstand: Weitere Beratung und Beschlussempfehlung über den Bau einer neuen Kindertagesstätte

Vorab möchte Herr Bürgermeister Dr. Ritz eine Klarstellung zu den bisherigen Kostenaufstellungen geben. Die derzeitige Diskussion darüber in Homberg (Efze) bezeichnet er als völlig neben der Sache. So werden z.B. Kosten von 1,8 Mio. Euro in Neukirchen mit Kosten von 3,1 Mio. Euro in Homberg (Efze) oder Kosten von 1,7 Mio. Euro in Fritzlar mit 2,6 Mio. Euro in Homberg (Efze) verglichen. Da frage man sich, woher dies komme. Er schlägt vor, dass Herr Architekt Gerlach hierzu seine Kostenaufstellungen nochmal erläutert.

Herr Architekt Gerlach bestätigt, dass der Kindergartenneubau in Fritzlar tatsächlich weniger gekostet habe und mit den genannten Kosten inklusive der Nebenkosten abgeschlossen habe. Für Homberg (Efze) habe er den Auftrag für eine Konzeptstudie zu verschiedenen Standorten erhalten und darin seriös und neutral Kosten genannt. Als Grundlage dazu diene das Standardwerk Baukostenindex, bei dem –ausgehend von mittlerem Standard- ein Kindergartenbau mit 1.900 – 2.100 €/m² angegeben ist. Gerechnet habe er mit den Zahlen aus 2014, gerade sind die Zahlen für 2015 veröffentlicht worden. Weiterhin erläutert Herr Architekt Gerlach die Gesamtkosten nach Kostengruppen (100-200 Erschließung/Herrichten, 300-400 Baukonstruktion („reine Baukosten“), 500 Außenanlagen, 600 Möblierung, 700 Nebenkosten). Bei seiner Beauftragung habe es sich um eine pauschalierte Honorarsumme gehandelt, unabhängig von einer Kostenschätzung. Bei seinen bisherigen Planungen und Kostenschätzungen seien die „Versprechungen“ immer eingehalten worden. Bei den Planungen gäbe es mehrere Leistungsphasen, wobei 1-2 die Grundlagenermittlung und Kostenschätzung sei. Erst Leistungsphase 3 enthalte eine Kostenberechnung nach DIN 276. Zum jetzigen Zeitpunkt sei es nicht lauter, „Versprechungen“ über niedrigere Kosten zu machen. Die Erfahrungen in Homberg (Efze) zeigten, dass vieles zuerst

zu positiv dargestellt wurde und im Nachhinein Kostensteigerungen eingetreten sind.

Herr Hassenpflug möchte wissen, ob die für den Kindergarten Fritzlar genannte Summe die Gesamtsumme war.

Herr Architekt Gerlach erläutert, dass der dortige Kindergarten eine Größe von 850 – 880 m² hat und in den Kostengruppen 300-400 bei 1.300 €/m² abgeschlossen hat, in Gudensberg betragen die Kosten der Kostengruppen 300-400 1.380 €/m². Dies sei weniger als derzeit für Homberg (Efze) geplant, aber als Nennung zum jetzigen Zeitpunkt nicht seriös.

Herr Dewald fragt nach, ob bei dem Projekt auch mittlerer Standard angesetzt wurde.

Herr Architekt Gerlach bestätigt dies. Die Planungen seien aber ein immer feiner werdender Prozess, bei dem auch individuelle Wünsche berücksichtigt werden müssen. Daher seien verschiedene Projekte nicht immer miteinander vergleichbar.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz ergänzt, dass es wichtig sei, fair zu diskutieren, dass eine solche Summe kommen könnte und man sich später nicht ärgern muss.

Er erachtet es als sinnvoll, den Ausschuss nach der Wahl weiter zu führen. Jetzt müsse aber eine Entscheidung getroffen werden, ob und wo ein Kindergarten neu entstehen soll.

Herr Groß stellt die Kosten als wichtiges Thema heraus und meint, die „Kostenspiele“ müssten die Experten beurteilen. Zudem hält er die Beteiligung des Architekten im Vorfeld als nicht richtig. Man könne das Kostendilemma nur beenden, indem man mehrere Angebote einhole.

Herr Pauli sieht dies nicht als Thema der heutigen Sitzung.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger betont, dass diese Leistungen ohnehin ausgeschrieben werden müssen.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz ergänzt, dass Aufträge in einer solchen Größenordnung im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens vergeben werden. Die Beauftragung wird nach der Standortfestlegung durchgeführt.

Herr Bölling hält eine Planungsvergabe jetzt nicht für wichtig, vielmehr müsse eine Grundsatzentscheidung getroffen werden. Jetzt liegen Kostenschätzungen auf der Grundlage von Standardwerken vor, eine jetzige Diskussion mit Vergleich anderer Projekte sei unseriös.

Herr Dr. Hennighausen sieht kein Dilemma, die Stadt Homberg (Efze) sei in Zugzwang. Es ist seiner Ansicht nach normal, dass ein Architekt mit guter Reputation und Erfahrung im Vorfeld hinzugezogen wird.

Mit Blick auf die Fördergelder stellt er die Frage, ob bei der größeren Lösung auch mehr Fördergelder fließen.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz erläutert, dass bei der Städtebauförderung

ab 250.000,- € ein Bau- und Raumprogramm vorgelegt werden müsse, dessen Prüfung durch die Bewilligungsbehörde viel Zeit in Anspruch nehme. Daher sei für diese Förderung nur ein Betrag von 249.000,- € in der Kalkulation vorgesehen.

Frau Wilhelm hält es derzeit für nicht relevant, wer den Planungsauftrag erhält.

Herr Architekt Gerlach ergänzt, dass auch ein anderer Planer sich auf die vorgelegten Zahlen beziehen kann, da es sich um eine neutrale Kostenstruktur handelt. Bei der Variante „Scheune Landesfeind“ seien aber subjektive Schätzungen aufgrund von Erfahrungswerten vorhanden.

Herr Dewald möchte wissen, welche Fördersummen aus dem Stadtumbau möglich wären bei Vorlage eines Bau- und Raumprogrammes.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz antwortet, dass dies nicht viel mehr wäre, da es sich eigentlich um 2 Projekte handeln würde. 1. Das Herrichten und Ertüchtigen der Scheune und 2. der Kindergartenneubau. Er sieht aber das Zeitproblem, da das Prüfen des Bau- und Raumprogrammes zu lange dauern würde und die Fertigstellung des Neubaus zu spät wäre.

Er erläutert noch einmal die unterschiedlichen Fördermittel aus dem Stadtumbau, dem Denkmalschutz und der Landesförderung. Bei erhöhten Stadtumbaumitteln stünden diese für andere Projekte nicht mehr zur Verfügung. Der Stadtumbau West befinde sich in der „Ausförderung“, das Projekt „Scheune Landesfeind“ sei schon länger angelegt und aufgenommen, weil es bei anderen Planungen als „Heizwerk für das Einkaufszentrum Marktplatz Ost“ vorgesehen war.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger betont noch einmal, dass man sich derzeit im Rahmen von Kostenschätzungen bewege, nicht Kostenkalkulationen.

Herr Architekt Gerlach erläutert auch dazu noch einmal die verschiedenen Schritte: 1. Kostenschätzung, 2. Kostenberechnung, 3. Kostenschlag nach Ausschreibung, 4. Kostenfeststellung.

Die Vergleichswerte aus Fritzlar seien diese nach Kostenfeststellung.

Herr Dewald meint, dass auch bei Ansetzen eines mittleren Standards Abweichungen zwischen Planwert und Abrechnung möglich sind.

Herr Architekt Gerlach stimmt dem zu und ergänzt, dass eine Kostensteuerung immer im laufenden Prozess erfolge.

Herrn Dewald ist es wichtig, dass die Berechnungen immer auf gleicher Basis durchgeführt werden und immer der gleiche Nenner da ist.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz betont erneut, dass in der Stadtverordnetenversammlung nicht über die Kosten sondern über den Standort entschieden wird.

Herrn Ausschussvorsitzenden Jäger fasst zusammen, dass eine Kostenschätzung nach Richtwerten vorliegt und noch keine Entscheidung über Kosten getroffen wird.

Herr Dewald fragt, ob die von Herrn Architekt Gerlach vorgenommenen Kostenschätzungen auch einem Kontrollverfahren unterzogen wurden.

Herr Architekt Gerlach erläutert, dass die Zahlen intern im Büro und auch durch den Auftraggeber geprüft werden.

Herr Arndt bestätigt, dass die Kontrolle in der Bauverwaltung vorgenommen wurde.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger berichtet von einem Gespräch mit Frau Peuster (Jugendamt) bezüglich des personellen Mehraufwandes bei einer 2-geschossigen Kindergartenbauweise. In der dritten Ausschusssitzung seien Zweifel aufgekommen, ob es tatsächlich einen personellen Mehraufwand geben würde.

Frau Peuster habe ihre Aussage nicht mit Planstellen belegen können, habe aber Randbedingungen wie Brandtüren, Treppenhausbeaufsichtigung oder Randzeitenbetreuung als Grund für einen möglichen Mehraufwand an Betreuungszeiten genannt.

Auf Nachfrage kann Frau Hassenpflug diese Aussagen nicht bestätigen, sie seien nicht praxisorientiert und kaum nachvollziehbar.

Herr Architekt Gerlach ergänzt, dass auch die Brandtüren anders gesteuert würden und kein Problem darstellen.

Auch Frau Wecke kann aus der Praxis bestätigen, dass bei einer 2-geschossigen Bauweise nicht mehr Personal benötigt wird.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger wechselt zum Thema Waldkindergarten über und gibt das Wort an den „naturnahen Waldspezialisten“ Joachim Bottenhorn.

Herr Bottenhorn betont noch einmal, dass jetzt eine Zwischenlösung gefunden werden muss. Der Gedanke an einen Waldkindergarten kam bei den Planungen zur „Scheune Landesfeind“, da ein Teil der Außenflächen dort dem „Dithmarschen Garten“ zugeordnet werden sollen. Es bestünde dann auch die Möglichkeit, dort einen Waldkindergarten zu installieren. Vor einigen Jahren hatte es bereits Überlegungen für einen Waldkindergarten in Wernswig in der Nähe des Waldhofes gegeben. Eine Einigung mit dem Besitzer habe es damals auch schon gegeben. Mittlerweile gäbe es eine große Warteliste. Zur Erläuterung des pädagogischen Konzeptes übergibt er das Wort an die anwesenden Erzieherinnen.

Frau Hassenpflug berichtet, dass es damals schon ein gutes Konzept gegeben hat. Es wäre schön, dieses nun umsetzen zu können. Ein Waldkindergarten müsse ihrer Meinung nach nicht zwingend einer KiTa zugeordnet werden sondern kann auch unabhängig sein.

Frau Wittenberg reicht eine Konzeptkurzfassung an die Ausschussmitglieder. Sie berichtet von ihrer heutigen Besichtigung des „Dithmarschen Gartens“, den sie für gut geeignet hält. Frau Wittenberg zeigt sich überzeugt von dem Waldkindergartenkonzept.

Herr Bottenhorn berichtet dazu, dass das pädagogische Konzept danach schon ausführlich ausgearbeitet und damals vorgestellt wurde.

Frau Kieburg fände es schade, wenn ein Waldkindergarten nur an die „Scheune Landesfeind“ gekoppelt gesehen werde, dies sei auch am Stellberg möglich. In Malsfeld sei so die Entfernung von Waldkindergarten zu KiTa ca. 2 km.

Herr Dewald erinnert, nicht die Stärkung der bisherigen Standorte zu vergessen und betont hierbei die Kindergärten in den Stadtteilen. Schon

damals sei der Waldkindergarten in Wernswig geplant gewesen. Man dürfe nicht die Konzentration auf die Kernstadt legen, auch die Stadtteile seien abhängig von guter Infrastruktur. Bei dem Waldkindergarten sollte man sich noch nicht auf einen Standort festlegen.

Herr Konrad Jäger fragt, warum der Waldkindergarten vor 3 Jahren nicht umgesetzt wurde.

Herr Bottenhorn verweist auf die schlussendlich fehlende politische Mehrheit.

Herr Groß bekennt sich klar zur Einrichtung eines Waldkindergartens, fragt aber nach der Akzeptanz der Eltern. Zudem möchte er wissen, welche Rolle der Standort spielt und welche Plangröße eine Gruppe dort hat.

Frau Wittenberg erläutert, dass die Plangröße einer Gruppe etwa 20 Kinder hat, man aber auch mit weniger beginnen könne. Ein Waldkindergarten müsse wachsen.

Frau Hassenpflug berichtet, dass es damals ein Standortproblem mit Wernswig gegeben habe, da der Bedarf eher in der Kernstadt gelegen habe. Eine Nachfrage habe es aber damals schon gegeben. Auch derzeit gibt es schon Interessierte, die nur auf die Öffnung des Waldkindergartens warten. Sie empfiehlt ohnehin eine altersgemischte Gruppe.

Frau Wecke ergänzt, dass zwar mehr Bedarf in der Kernstadt bestehe, die interessierten Eltern aber auch bereit seien, für ein solches Konzept Fahrwege in Kauf zu nehmen.

Frau Wilhelm fragt nach, ob am Standort „Dithmarscher Garten“ auch weitere Waldkindergartengruppen möglich seien.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz erwidert, dass die Fläche sehr groß sei.

Frau Wittenberg ergänzt, dass es sicher möglich ist, dort mehr Kinder aufzunehmen.

Darüber hinaus stellt Herr Hassenpflug die Frage nach einem „Teilzeit-Waldkindergarten“, bei dem die Kinder nur zeitweise draußen wären und sonst in der festen Einrichtung.

Frau Wecke berichtet auch von solchen Konzepten, hält diese aber für schwierig. Sie sieht die bessere Umsetzung in einer feststehenden Waldkindergartengruppe und der Möglichkeit des Unterstandes bei sehr schlechtem Wetter.

Frau Wittenberg ergänzt, dass nicht unbedingt Toiletten vorhanden sein müssen, der Körper der Kinder stelle sich auch auf die Gegebenheiten ein.

Frau Edelman-Rauthe gibt zu bedenken, dass es schon damals ein riesiges Interesse an einem Waldkindergarten gab.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz wiederholt noch einmal, dass es verschiedene Konzepte für einen Waldkindergarten gäbe, z.B. ohne Toiletten oder mit Andockung an eine bestehende KiTa. Man müsse jetzt Plätze zur Verfügung stellen und plant derzeit mit einem Waldkindergarten „light“ mit sanitärer Infrastruktur. Wichtig sei ihm auch die Möglichkeit einer nachmittäglichen Mitbetreuung. In den Stadtteilen, Mardorf, Hülsa, Wernswig, Holzhausen und Caßdorf, sieht der Bürgermeister eine gute Struktur, hält aber eine Aufstockung von Wernswig und Hülsa strukturell

für nicht sinnvoll.

Frau Wecke hält die teilweise Betreuung in einer festen Einrichtung, evtl. nachmittags, bei einem Waldkindergarten auch für wichtig. Um die Einrichtung in Wernswig zu halten, wäre auch dort die Einrichtung eines Waldkindergartens richtig.

Herr Weiß moniert, dass Wernswig seit 30 Jahren der Notnagel für die Stadt Homberg (Efze) ist. So wurde damals mit einer Containerlösung geholfen. Er kann nicht verstehen, dass vor 3 Jahren plötzlich keine Anmeldungen mehr da gewesen sein sollen.

Herr Bottenhorn erwidert, es hätten damals 15 Bewerbungen vorgelegen, nur seien die Einzelheiten nicht mehr ausgearbeitet worden, so konnten den Eltern keine genauen Kosten genannt werden.

Herr Dr. Hennighausen berichtet aus der Praxis, es handelt sich um ein Konzept für Eltern; die ihre Kinder alternativ erziehen wollen. Er habe in Goslar selbst an der Umsetzung eines Waldkindergartens mitgearbeitet und stellt das besondere pädagogische Konzept heraus. Die Anbindung an die städtische Struktur erachtet er als sinnvoll, wobei ein Waldkindergarten nicht für alle Kinder geeignet sei. Befürwortet wird seinerseits am Standort Burgberg eine Toilette und ein Unterstand.

Herr Groß fragt nach dem Personalbedarf und ob dieser anders als in einer festen Unterkunft sei.

Frau Wittenberg verneint dies und berichtet von 2 benötigten Fachkräften zuzüglich einer Praktikantenstelle.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger schlägt eine abgestufte Entscheidung zum Thema Waldkindergarten vor: 1. Für oder gegen einen Waldkindergarten, 2. Allein-Lösung oder gekoppelte Lösung, 3. Standort. In diesem Zusammenhang fragt er nach der Folgekostenberechnung und den Unterlagen dazu.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz verteilt hierzu eine Vorlage mit Berechnungen für einen 4-gruppigen, 5-gruppigen und einen Waldkindergarten. Die Unterlagen seien zwar wichtig, würden aber für eine Entscheidung nicht weiter helfen. Dann erläutert er die Unterlagen und fragt, welche Punkte diskutiert werden sollen. Die Abschreibungen werden unterschiedlich sein, ebenso wie die Unterhaltungsaufwendungen.

Herr Dewald hält eine weitere Diskussion für überflüssig, die Unterlagen seien ausreichend und müssten nun gesichtet werden. Eventuell kämen dann noch Fragen aus den Fraktionen, vor allem haushaltsrechtlicher Art.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger unterbricht die Ausschusssitzung für einige Minuten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung mahnt Herr Ausschussvorsitzender Jäger an, dass man sich heute die finalen Gedanken machen müsse, welcher Standort es nun werden soll, Besichtigungen haben dazu stattgefunden. Es muss ein Grundsatzbeschluss gefasst werden, ob die Innenstadt oder der Stellberg bevorzugt wird.

Frau Kieburg wünscht sich den Standort am Stellberg, eine Zusammenarbeit mit einer KiTa fände sie sehr gut. Auch derzeit arbeite man mit mehreren KiTas zusammen, aber ein direkt angrenzender Standort würde auch die Schule aufwerten. Es könnten z.B. sogenannte Tandems gebildet werden, auch der Übergang der Kindergartenkinder in die Grundschule wäre leichter. Frau Kieburg findet auch die Lösung der Verkehrssituation am Stellberg einfacher. Zwar sei die Innenstadtbelegung sehr wichtig, aber ein Kindergarten sei ihrer Meinung nach eine eher abgeschlossene Sache.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger stellt die Frage nach der Einschätzung der Verkehrssituation an den beiden Standorten. Problematisch sieht er das Parken in der Bushalteezone. Auch wenn Busse stehen, ist nur noch eine Fahrspur frei. Am Stellberg lassen viele Eltern ihre Kinder an den Parkplätzen am Tennisheim raus und die Kinder müssen dann die Straße überqueren.

Frau Kieburg stimmt zu, dass bei einem neuen Kindergarten auch mehr Verkehrsaufkommen zu verzeichnen wäre.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz findet es toll, dass sich Frau Kieburg für ihre Schule einsetzt, betont aber, dass es auch gut sei, offen zu diskutieren. Im Anschluss bittet er Herrn Architekt Gerlach zum Thema Innenstadt-Kindergarten, auch wegen der Erfahrungen in Fritzlar, zu sprechen.

Herr Architekt Gerlach berichtet, dass es diese Diskussionen auch in Fritzlar gegeben habe, als der Kindergarten am Domplatz geschlossen und ein Neubau am „Roten Rain III“ geplant wurde. Hierbei gab es viele emotionale Äußerungen von Eltern. Auch am Domplatz gab es durch den Kindergarten und eine Schule viel Verkehr, man hatte sich damit aber gut arrangiert. Eine solche Situation müsse sich einspielen und jeder auf den anderen Rücksicht nehmen. Probleme habe es in Fritzlar damit nicht gegeben. Auch bei den Planungen zum Neubau auf dem Roten Rain habe man sich viele Gedanken wegen der Anbringung gemacht, es zeigt sich aber, dass nie größere Autokolonnen vor der KiTa stehen.

Frau Wecke findet die mögliche Nähe eines Kindergartens zu einer Schule gut, man könne sich einfacher austauschen und bei gutem Kontakt viele Dinge gemeinsam machen.

Herr Bölling plädiert nach nun vielen Diskussionen und Besichtigungen für die Innenstadtvariante. Seiner Meinung nach funktioniert die Innenstadt derzeit nicht und wird es nur mit neuem Leben in der Stadt tun. Die Kindergartenlösung biete dazu eine gute Möglichkeit. Die Diskussionen um das Scheunengebäude dauern jetzt an. Wichtig sei aber, dass die Kinder Leben bringen und die Kombination mit dem Waldkindergarten am Burgberg sehr gelungen sei. Eine solche Lösung könne auch Impulse für den Einzelhandel bringen. Es müssten jedoch vielfältige Impulse in der Innenstadt gesetzt werden. Für die Altstadt müsste endlich Lösungen gefunden werden. Mit einem solchen Projekt könnten auch Investoren auf die Altstadt aufmerksam gemacht werden, jetzt könne man etwas zum Laufen bringen. Auch für die Eltern sei die Lage in Verbindung mit dem „Dithmarschen Garten“ sehr attraktiv.

Herr Groß bezweifelt, dass die Infrastruktur eines Kindergartens wichtig für die Innenstadt sei. Einen 2-gruppigen Kindergarten könne er sich dort gut vorstellen, ein 4-gruppiger wäre aus Sicht des Verkehrs und der wenigen Freiflächen nicht optimal. Das Objekt in der Salzgasse hält er z.B. für ein Mehrgenerationenhaus als geeignet. Aus finanzieller Sicht sind seiner Meinung nach eher Einsparungen bei einem Bau „auf der grünen Wiese“ realisierbar als beim Bauen im Bestand. Hier seien jedoch auch die Förderkriterien nicht eindeutig.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz erwidert, dass das Projekt „Scheune Landesfeind“ eindeutig ein KiTa-Neubau sei. Für den Standort spreche, dass alle bisherigen KiTas nach dem gleichen Modell aufgebaut seien, nun könne man eine Vielfalt herstellen. Die Diskussion um das vermeintlich fehlende Freigelände sei nicht wirklich schlüssig. Aus Sicht des Bürgermeisters sei die Verkehrssituation super, da es sich in dem Innenstadtbereich ausschließlich um Anliegerstraßen handelt. Die aktuelle Baustelle in der Webergasse würde dies verdeutlichen. Zudem gäbe es um die Scheune viele Parkplätze, z.B. 7 Schräg- sowie 5 Längsparkplätze in der Webergasse und in der Hessenallee Platz für ca. 8 Autos. Die Kosten für diese Variante seien zwar aktuell höher, aber unter dem Strich sei es günstiger, das eingesetzte Geld bringe mehr. Es sei nicht nur ein KiGa-Neubau sondern auch die Lösung eines städtebaulichen Problems. Für solch nachhaltige Lösungen würde es nur wenige Gelegenheiten geben. Die Rettung des Quartiers aus der Abwärtsspirale könne nur die Kommune in die Hand nehmen. Mit der Variante könne man Stadtentwicklung und Kindergartenneubau verbinden, daher sei dies günstiger, obwohl im ersten Moment teurer.

Natürlich sehe er auch die Probleme in den Stadtteilen, jedoch sei Mardorf strukturell fast schon ein Innenstadt-Kindergarten. Sein Vorschlag ist, Ja zum Kindergarten „Scheune Landesfeind“ in Verbindung mit dem Waldkindergarten am Burgberg sowie der Ausbau des Kindergartens Mardorf in 2 Gruppen.

Frau Edelmann-Rauthe gibt zu bedenken, ob die erste Präferenz der Innenstadtbelebung oder nicht eher der Entwicklung der Kinder (pädagogische Konzepte) gelten sollte.

Herr Dewald berichtet, dass in seiner Fraktion lange diskutiert wurde. Dabei sei klar geworden, dass die erste Präferenz der Entwicklung der Kinder gelte und somit dem Kindergartenkonzept. Danach sei Entwicklung der Gesamtkosten in den nächsten Jahren und erst an dritter Stelle die reinen Baukosten zu betrachten.

Als Kommune sei man nicht in der Lage, sämtliche Probleme von Privaten zu lösen. In erster Linie müsse man die „gute Stube“ Marktplatz betrachten, bei den dahinter liegenden Gebäuden sei dies nicht mehr möglich. Dies sei nicht die Aufgabe der Stadt. Zudem sieht Herr Dewald in dem Innenstadt-Kindergarten keine Innenstadtbelebung, die Kinder würden gebracht und geholt, für einen Aufenthalt in der Innenstadt gäbe es keine Angebote in den Geschäften. Er räumt jedoch ein, dass es innerhalb der Fraktion unterschiedlich angesehen und diskutiert wird.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger drängt, dass nun endlich eine Entscheidung getroffen werden sollte.

Herr Groß findet es gut, dass ernsthaft diskutiert wird. Wenn schon über die „Scheune Landesfeind“ nachgedacht wird, müsse auch eine Quartiersbetrachtung stattfinden. Es müsse eine Einheit mit dem Wohngebäude Landesfeind geben.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz betont, dass es unterschiedliche pädagogische Konzepte in den Kindergärten gäbe und auch ein Konzept Innenstadt funktionieren wird. Natürlich müsse man auf das Quartier schauen, eine Besichtigung des Wohnhauses Landesfeind hat mit Herrn Architekt Gerlach und Herrn Landesfeind stattgefunden. Wenn nun nichts unternommen würde, wird gar keine Quartiersentwicklung stattfinden.

Herr Architekt Gerlach ergänzt, dass er selbst in der Innenstadt von Fritzlar am Marktplatz aufgewachsen sei und erläutert an Beispielen aus Fritzlar, dass ein bewusstes Setzen von Akzenten wichtig sei. Hier kann man mit mehreren kleinen Projekten eine Werterhaltung und Wertsteigerung erzielen. Das Wohnhaus Landesfeind hat seiner Meinung nach Potential zu einer akzeptablen Immobilie als Fachwerkgebäude, die Raumhöhen wären dafür ausreichend.

Herr Hassenpflug war von der Idee „Scheune Landesfeind“ sofort begeistert und findet die konkreten Vorstellungen realistisch und umsetzbar. Wenn die Probleme Verkehr und Mehrkosten vernünftig abgearbeitet werden, sind auch diese lösbar. Insgesamt hält er die beiden Standorte für gleichwertig, aber um die Attraktivität der Innenstadt zu fördern, favorisiert er klar die „Scheune Landesfeind“.

Herr Dr. Hennighausen erinnert an die Wichtigkeit einer Ensemblesanierung. Dies bedeute aber nicht, dass alles sofort saniert werden müsse. Das Ensemble darf aber nicht zerstört werden. Er plädiert für die Variante „Scheune Landesfeind“ und fordert ein schnelles Handeln.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger liest auszugsweise ein Schreiben einer Mutter vor, die an der Begehung der Standorte teilgenommen hat. Sie stellt darin die Vorzüge der Stellbergvariante gegenüber der Altstadtvariante heraus.

Frau Otto erinnert an die Untersuchungen von Herrn Ochsler, danach sieht sie bei der „Scheune Landesfeind“ eine höhere Nachhaltigkeit als bei einem Neubau „auf der grünen Wiese“.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz geht noch einmal auf die Aussagen ein, dass keine Eltern ihre Kinder zu Fuß in den Kindergarten bringen würden, sondern alle mit dem Auto kämen. Er gibt zu bedenken, dass wir nun für mind. die nächsten 20 Jahre planen würden. Viele junge Eltern würden zuerst einmal in Mietwohnungen ziehen. Und diese verdichtete Wohnbebauung habe man in der Innenstadt, in Teilbereichen des Osterbaches und im Bahnhofsviertel.

Herr Weiß berichtet aus Erfahrung, dass das Abholen der Kinder viel Zeit in Anspruch nehme. In Wernswig stünde viel Parkraum zur Verfügung. Er befürchtet, dass in der Innenstadt die meisten Kinder mit dem Auto gebracht würden, eine Belebung der Innenstadt durch einen Kindergarten sieht er nicht.

Herr Bölling moniert, dass es schon eine sehr lange Diskussion über die Innenstadtentwicklung gibt, jedoch würde immer alles abgelehnt. Die Innenstadtbelebung müsse nun endlich angefasst werden!

Herr Ausschussvorsitzender Jäger meint, die Beschlussvorschläge der Verwaltung lägen vor und man könne nun über einen 4- oder 5-gruppigen Kindergarten abstimmen. Diesen Vorschlag zieht er jedoch wieder zurück.

Die Abstimmung sollte mehrstufig erfolgen: 1. Variante Innenstadt oder Variante Stellberg, 2. Bei Stellbergvariante Standort „Altes Schützenhaus“ oder „Stadion“, 3. 4- oder 5-gruppiger Ausbau, 4. Entscheidung Ausbau Kindergarten Mardorf.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger lässt abstimmen:

1. Variante „Scheune Landesfeind“ oder Stellberg
 - „Scheune Landesfeind“ 3 Ja-Stimmen
 - „Stellberg“ 5 Ja-Stimmen
 - Enthaltungen 1

Herr Ausschussvorsitzender Jäger hält den Standort „Stadion“ für günstig gelegen, den Verkehr dort gut regelbar. Er spricht den vorhandenen Parkraum und das Bauen auf einer freien Fläche an (Sonne und Licht). Zwar wären dort etwas höhere Baukosten, aber bei der Variante „Altes Schützenhaus“ kämen sicherlich auch Mehrkosten durch Zuwegung, Baumfällung u.ä. Insbesondere spricht er Kosten an, die für die Herstellung der Schulwegsicherheit (Bushaltestelle, Querungshilfe,...) anfallen könnten. Er plädiert für die Variante „Stadion“.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger lässt weiterhin abstimmen:

2. Standort am Stellberg
 - „Altes Schützenhaus“ 7 Ja-Stimmen
 - „Stadion“ 1 Ja-Stimme (Herr Achim Jäger)
 - Enthaltungen 1

Herr Groß plädiert für einen 4-gruppigen Ausbau, damit auch die Perspektive Innenstadt bestehen bleibt.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz sieht jedoch keinen Bedarf an einem 2-gruppigen Kindergarten in der Innenstadt und plädiert, dann lieber jetzt einen 5-gruppigen Kindergarten am Stellberg zu bauen, weil dies in der Konsequenz günstiger sei.

Herr Dewald sieht auch eine spätere Erweiterung als teurer an, als jetzt größer zu bauen, verweist aber auch auf die höheren Betriebskosten.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger lässt weiterhin abstimmen:

3. Variante 4-gruppig: 3 Ja-Stimmen
- Variante 5-gruppig: 6 Ja-Stimmen

Es schließt sich eine Diskussion über die Abstimmung zum Waldkindergarten an.

Herr Bürgermeister Dr. Ritz meint, es solle eine Entscheidung im Aus-

schuss getroffen werden.

Herr Bölling sieht den Ausschuss in der Pflicht zu entscheiden, der Bedarf wäre vorhanden. Es müssten nun Entscheidungen her.

Herr Groß spricht sich für den Waldkindergarten aus und auch für den vorgeschlagenen Standort.

Herr Dewald stellt die Frage, warum es in der Innenstadt sein muss.

Herr Hassenpflug sieht den größten Bedarf in der Innenstadt.

Herr Bölling erinnert, dass dies schon damals diskutiert wurde und die Lösungen in den Stadtteilen schwieriger wären.

Herr Konrad Jäger meint, wenn der Bedarf in der Innenstadt wäre, sollte man den Waldkindergarten auch dort einrichten. Sollte darüber hinaus weiterer Bedarf sein, kann man weitere in den Stadtteilen einrichten.

Herr Bölling stellt den Antrag, nun abzustimmen.

Herr Ausschussvorsitzender Jäger lässt abstimmen:

Einrichtung eines Waldkindergartens im „Dithmarschen Garten“

6 Ja-Stimmen

1 Nein-Stimme (Herr Dewald)

Enthaltungen 2

Herr Ausschussvorsitzender Jäger lässt über den Ausbau des Kindergartens Mardorf abstimmen:

Beschlussvorschlag:

„Der Magistrat wird beauftragt, die Kindertagesstätte Mardorf langfristig zu erhalten und 2-gruppig auszubauen. Dabei wird von etwa 450.000,00 Euro Kosten ausgegangen. Dieser Bau soll möglichst mit Mitteln aus dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz finanziert werden. Aus diesem Programm wird ein Zuschuss von 90 % der Gesamtkosten erwartet. Der Eigenanteil liegt bei 10 %. Dieser Eigenanteil muss mit Zinsen getilgt werden. Die Zinslast wird seitens des Landes getragen. Die endgültige Ausgestaltung der gesamten Baumaßnahme im Stadtteil Mardorf behält sich die Stadtverordnetenversammlung ausdrücklich vor.“

9 Ja-Stimmen, einstimmig

Im Anschluss liest Herr Ausschussvorsitzender Jäger die zusammengefasste Beschlussempfehlung vor:

„Der Ausschuss empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung den Bau einer 5-gruppigen Kindertagesstätte zu beschließen, um der gestiegenen Nachfrage nach Betreuungsplätzen nachzukommen.

Weiterhin empfiehlt der Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat zu beauftragen, den Bau einer 5-gruppigen Kindertagesstätte zu planen und für die Umsetzung zu Beginn des Kindergartenjahres 2017/2018 Sorge zu tragen.

Als Standort für die neue Kindertagesstätte wird die Fläche „Alter Schüt-

zengarten“ am Stellberg festgelegt.

Im Investitionshaushalt 2016 sind unter der Nr. 1050171601 2.000.000,00 Euro veranschlagt, allerdings mit einem Sperrvermerk.

Unter der Nr. 1050171602 sind 460.000,00 Euro als Einnahme aus Landeszuwendungen vorgesehen. Die weitere Finanzierung des Baus ist im Haushalt 2017 vorzunehmen.

Neubau einer 5-gruppigen Kindertagesstätte im Stellbergsweg „Altes Schützenhaus“

Gesamtkosten 2.827.559,00 Euro

Finanzierung

a) Landesförderung 560.000,00 Euro

b) Eigenanteil 2.267.559,00 Euro

Gleichzeitig wird der Magistrat beauftragt, die Kindertagesstätte Mardorf langfristig zu erhalten und 2-gruppig auszubauen. Dabei wird von etwa 450.000,00 Euro Kosten ausgegangen.

Dieser Bau soll möglichst mit Mitteln aus dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz finanziert werden. Aus diesem Programm wird ein Zuschuss von 90 % der Gesamtkosten erwartet. Der Eigenanteil liegt bei 10 %. Dieser Eigenanteil muss mit Zinsen getilgt werden. Die Zinslast wird seitens des Landes getragen.

Die endgültige Ausgestaltung der gesamten Baumaßnahme im Stadtteil Mardorf behält sich die Stadtverordnetenversammlung ausdrücklich vor.“

Die vorgelesene Beschlussempfehlung wird von den Ausschussmitgliedern einstimmig befürwortet.

TOP 2:

Gegenstand: Verschiedenes

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

G e s c h l o s s e n, 22.00 Uhr:

Nils Arndt, Protokollführer

Achim Jäger, Ausschussvorsitzender